

Ein Museum für die Sprayerkunst

Mit der «Retrospektive Attisholz23» wird ein erster Pflock für ein neues Museum am Jurasüdfuss eingeschlagen.

Urs Byland

Die Transformation des ehemaligen Industrieareals Attisholz Nord in ein Wohn- und Gewerbequartier schreitet voran. Eine erste Entwicklungsperiode, nach dem Abriss der Maschinen, Kessel und Leitungen, geht ihrem Ende entgegen. Das Spielfeld der Urban Artists, der Künstler mit der Spraydose auf dem Campus Attisholz, wandelt sich aktuell in ein Spielfeld der Freizeitindustrie. Gleichzeitig wird die Planung der ersten Wohnbauten zu Ende geführt.

Eine letzte Ausstellung, die am Internationalen Museumstag am Sonntag, 21. Mai, startet, zeigt unter dem Titel «Retrospektive Attisholz23» aussergewöhnliche Werke, welche in den Jahren 2009 bis 2022 auf dem Areal entstanden sind, kuratiert vom Verein BTS (Beneath the Surface, Verein zur Förderung von urbaner Kunst und Kultur). Die Ausstellung läuft bis Ende Oktober und ist jeweils am Sonntag geöffnet.

Mit Retrospektive wird das Projekt angestossen

Die Retrospektive ist gleichzeitig die erste Ausstellung des neuen Museums Muva (Museum of Urban and Vandalism Art). Hinter dem Projekt stehen mit Werne Feller, Biberist, Gen Atem, Herbetswil und Claudia Brander, Fulenbach, drei Protagonisten, die in den letzten Jahren als Kunstschafter oder als Kultur-Organisatoren die erste Entwicklungsperiode geprägt haben.

Ihre Idee ist es, am Jurasüdfuss ein Museum für urbane Kunst mit internationaler Ausstrahlungskraft zu etablieren. «Diese Idee gärt seit Jahren in unseren Köpfen», erklärt Gen Atem. «Urban Art, Street Art oder Graffiti ist eine Kulturrichtung für sich.» Bekannte Urban Artists sind etwa Harald Nägeli, der Sprayer von Zürich, oder aktuell der britische Street-Art-



Die Ausstellung «Retrospektive Attisholz23» findet im zum Museum Muva (Museum of Urban and Vandalism Art) umgestalteten Trafohaus auf dem Attisholz-Areal statt.

Bild: Nicolo Bernasconi

Künstler, der unter dem Pseudonym Banksy Graffiti sprayt. Der Campus Attisholz hat sich in den letzten Jahren mit dieser Kunstrichtung auch wissenschaftlich auseinandergesetzt. «Wir haben uns immer wieder gefragt, kann man das archivieren und dokumentieren? Gleichzeitig haben wir Bücher dazu verfasst mit Beiträgen von Kunsthistorikern. Das trug bereits den Ansatz eines musealen Betriebs in sich», so Gen Atem. Die Retrospektive sei ein erster Anlauf zum Museum. «Wir archivieren, wir nehmen Elemente aus den Gebäuden und stellen sie hier aus oder doku-

mentieren deren Entstehung», erklärt Werne Feller.

Mit dem Muva soll die Schweiz ein erstes Museum erhalten, welches sich auf diese Kunstrichtung spezialisiert. «Es gibt kein Museum in einem Gebäude, aber es gibt Projekte, beispielsweise kuratierte Wände in Städten oder Regionen», so Werne Feller. Räumlichkeiten hat das Museum noch nicht. Zwei Standorte sind aber bereits in der Auswahl. Die drei haben eine Arbeitsgemeinschaft gebildet, die neben der Standortsuche im kommenden Halbjahr Interessensgruppen ansprechen, ein Netzwerk bilden,

Sponsoren suchen und ein kuratorisches Konzept skizzieren will.

Ein goldener Monolith als Museumsprovisorium

Für die Retrospektive ist das Muva zu Gast auf dem Attisholz-Areal. Die Firma Halter AG hat ein brachliegendes Gebäude auf dem Areal zur Verfügung gestellt, in dem die Arbeitsgemeinschaft Muva einen Testbetrieb für ein Museum realisieren kann.

Seit Monaten werken und arbeiten Brander, Feller und Gen Atem im und am Gebäude. Die Räumlichkeiten haben Far-

be erhalten. Im Parterre wird ein Empfang eingerichtet. «Wie in einem klassischen Museum», so Claudia Brander. Der erste Stock wird provisorisch über eine Gerüsttreppe an der Fassade erreicht. Vom ersten in den zweiten Stock führt eine normale Innentreppe. 600 Quadratmeter Fläche stehen für die Retrospektive in den drei Stockwerken zur Verfügung. Das Museum ist bereit. Die erste Ausstellung kann starten.

Ein erstes künstlerisches Zeichen setzten Gen Atem und S213 mit der Aussenbemalung des ganzen Gebäudes in golde-

Museum of Urban and Vandalism Art: Eine Idee dreier Kulturschaffender

Seit Jahren lädt der Verein BTS Kunstschafter in den Campus Attisholz ein und ermöglicht die Schaffung von Werken der Urban Art. Werne Feller, 50, Initiator der Kulturentwicklung und Mitglied des Vereins, war von Beginn an massgeblich an der kulturellen Transformation des Attisholz-Areals beteiligt. Gleichzeitig wirkte er unter seinem Künstlernamen S213 selbst als Kulturschaffender. Das Projekt Muva, ein Museum für Urbane Kunst am Jurasüdfuss, entwickelte Feller unabhängig vom Verein BTS zusammen mit Gen Atem und Claudia Brander. Der Künstler Gen Atem, 55, gilt als einer der Pioniere der europäischen Urban-Art-Szene und seine Werke wurden in Museen, Galerien und öffentlichen Plätzen in New York, Paris, Berlin, Zürich, Istanbul und Tokio gezeigt. Claudia Brander, 56, hat sich mit ihrem Künstlernamen c-bra einen Namen als Künstlerin und Kulturvermittlerin gemacht und wurde mit einem Preis des Kuratoriums des Kantons Solothurn ausgezeichnet. (uby)

ner Farbe. Dieser goldene Monolith ist dem neuen Museum Muva gewidmet und soll in den nächsten Monaten als ein – laut Eigenbeschreibung – «strahlendes Epizentrum mit magischer Anziehungskraft» wirken. «Wir wollten zur Gründung des Museums mit einem Kunstwerk starten im Sinne von: Am Anfang war die Kunst», so Gen Atem.

Retrospektive, Urban Art 2015 bis 2023 im Campus Attisholz Nord: Ab Sonntag 21. Mai, 10.30 Uhr. Geöffnet bis Oktober, jeweils am Sonntag 11 bis 16 Uhr.

«Die Kapitalsituation der Raiffeisenbank Weissenstein ist stabil»

Die Teilnehmenden an der Generalversammlung im Sportzentrum Zuchwil blickten auf ein erfolgreiches Jahr ihrer Bank zurück.

Urs Byland

Die Raiffeisenbank Weissenstein hat im letzten Jahr laut eigenen Angaben ein sehr gutes Ergebnis erzielt. Die Kundenausleihungen in Form von Hypotheken nahmen um 3,2 Prozent auf die stattliche Summe von 1,484 Milliarden Franken zu. Insgesamt lag der Zuwachs der Kundenausleihungen etwas tiefer bei 2,8 Prozent. Auf der anderen Seite wuchsen auch die Kundeneinlagen um 2,8 Prozent auf 1,746 Milliarden Franken. Damit betragen die Einlagen 115,4 Prozent der Ausleihungen.

Insgesamt zählt die 1902 gegründete Raiffeisenbank Weissenstein Kundenbeziehungen zu 35 560 Personen. Über

17 000 sind Genossenschafterinnen und Genossenschafter der Bank. Ihre Anteilscheine trugen ihnen 6 Prozent Verzinsung ein oder insgesamt über 513 000 Franken.

Fast nur positive Zahlen

Das «sehr gute Ergebnis» zeigt sich in der Erfolgsrechnung. Der Nettoerfolg aus dem Zinsengeschäft erhöhte sich um 1,88 Millionen Franken (+11,0 Prozent gegenüber dem Vorjahr) auf 18,99 Millionen Franken. Der Erfolg aus dem Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft ist um 374 097 Franken (+11,4 Prozent) auf 3,654 Millionen Franken gestiegen. Trotz des volatilen Marktumfelds fällt

der Erfolg aus dem Handelsgeschäft mit 1 215 347 Franken über dem Vorjahresniveau aus (Vorjahr: 1 016 170 Franken). Der Geschäftsertrag hat dank des erfolgreichen operativen Geschäftes insgesamt um 2 403 453 Franken (+10,9 Prozent) auf 24 465 564 Franken zugenommen.

1500 Personen besuchten die Generalversammlung

Die Generalversammlung der Raiffeisenbank Weissenstein ist ein gesellschaftliches Stelldichein. Über 1500 Genossenschafterinnen und Genossenschafter pilgerten ins Sportzentrum Zuchwil und zeigten ihr grosses

Interesse an ihrer Bank. Für Unterhaltung sorgten Oesch's die Dritten. Alle Anträge wurden angenommen. Am Schluss wurden die Anwesenden mit einem Honigglas aus dem Bucheggberg beschenkt. (mgt)

Die Kosten seien im Geschäftsjahr 2022 erwartungsgemäss leicht gestiegen, wird im Geschäftsbericht geschrieben. Einerseits führte die Raiffeisenbank Weissenstein wieder Kundenveranstaltungen durch und unterstützte unter anderem lokale Projekte und Vereine mit ihrem Sponsoring-Engagement.

Zudem hat sie ihre Beratungsteams personell verstärkt.

«Für die kommenden Jahre gerüstet»

Dennoch beschäftigte die Raiffeisenbank Weissenstein per Jahresende mit 77 Personen zwei Mitarbeitende weniger als im Vorjahr, davon sechs Lernende. Andererseits investierte die Bank in den Ausbau der physischen und digitalen Kundennähe. Der Personalaufwand ist deshalb um 107 355 Franken (+1,3 Prozent) und der Sachaufwand um 147 287 Franken (+3,4 Prozent) gestiegen. Insgesamt lag der Aufwand bei 12,94 Mio. Franken und damit 2 Prozent höher als im Vorjahr. Der Geschäftserfolg wird mit 10,429

Millionen Franken angegeben. Das sind 25,7 Prozent mehr als im Vorjahr. Der Jahresgewinn stieg leicht um 4,4 Prozent auf 1,101 Millionen Franken. Die Hälfte davon ist der gesetzlichen Gewinnreserve zugewiesen worden. Die andere Hälfte geniessen die Genossenschafterinnen und Genossenschafter.

Das Eigenkapital betrug Ende Jahr 51,117 Millionen Franken. Im Geschäftsbericht kommentiert die Bankleitung um ihren Vorsitzenden Andreas Probst das Ergebnis: «Die Kapitalsituation der Raiffeisenbank Weissenstein ist stabil und erfreulich. Die Raiffeisenbank Weissenstein ist somit gut aufgestellt und für die kommenden Jahre gerüstet.»